

SWR2 lesenswert Magazin

Paul McCartney - Lyrics

C.H. Beck Verlag, 912 Seiten, 78 Euro
ISBN: 978-3406776502

Rezension von Ulrich Rüdener

Sendung: Sonntag, 19. Dezember 2021
Redaktion und Moderation: Anja Höfer
Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Beitrag

Man könnte von einem zweiten Frühling Paul McCartneys sprechen. Letztes Jahr veröffentlichte er sein Album „McCartney III“, das ihm während des Lockdowns zugeflogen ist. Vor kurzem erschien eine luxuriöse Jubiläumsedition des „Let It Be“-Albums. Ende November konnte man die lang ersehnte Beatles-Dokumentation von Peter Jackson bei Disney+ sehen. Begleitend dazu liegt in den Buchhandlungen ein dicker Bildband. Und nun noch das – zwei prächtig gestaltete Bücher im Schubert: „Lyrics“. Der Titel klingt arg schlicht und bescheiden, dabei sind die knapp 1000 Seiten weit mehr als eine Sammlung von Songtexten: „Lyrics“ ist Lebenserinnerung, Fotoalbum, Schatzkästlein in einem.

Zitator McCartney

„Unzählige Male wurde ich schon gebeten, eine Autobiografie zu schreiben, aber nie war die richtige Zeit dafür. (...) Wenn Leute erst einmal ein gewisses Alter erreicht haben, greifen sie gerne auf Tagebücher oder Terminkalender zurück, erinnern sich Tag für Tag an vergangene Ereignisse, aber solche Aufzeichnungen habe ich nicht. Was ich habe sind meine Songs.“

Beitrag

Und davon hat Paul McCartney einige: Im Laufe von 60 Jahren – von den Beatles über die Wings bis zur Solokarriere – hat er mehr Klassiker verfasst als eine Jukebox fassen könnte. Nun hat sich McCartney etwas Schönes einfallen lassen: Anhand von 154 seiner Lieder – insgesamt dürfte er mehr als 400 geschrieben haben – erzählt er uns sein Leben.

Zitator Paul McCartney

„Der beste Vergleich, der mir einfällt, ist ein altes Album mit Schnappschüssen auf einem Dachspeicher. Man holt es herunter, und plötzlich sieht man Seite für Seite Erinnerungen.“

Beitrag

Es ist nicht nur ein farbenfrohes, abwechslungsreiches Album – tatsächlich versehen mit etlichen Fotografien und faksimilierten Devotionalien aus allen Lebensphasen McCartneys. Es ist auch ein anrührendes Buch mit erhellenden Einblicken, eine Bilanz: Von Lied zu Lied wird ein immer größerer Kosmos gespannt – von den Kindheitstagen im musikalischen Elternhaus der McCartneys in Liverpool bis zu den jüngsten Platten, die noch immer einen neugierigen, melodie- und wortverliebten Künstler zeigen. Entstanden ist das imposant gestaltete Buch aus zwei Dutzend langen Gesprächen, die McCartney zwischen 2015 und 2020 mit dem renommierten Lyriker Paul Muldoon geführt hat. Und der macht aus den Gesprächen kleine

Vignetten, die etwas Plauderndes haben, von Abschweifungen leben, die Lieder aufs Biographische hin abklopfen:

Zitator

„Mit der Zeit ging ich dazu über, jeden Song als ein neues Rätsel zu betrachten. Er beleuchtet etwas, das in einem bestimmten Moment meines Lebens wichtig war, auch wenn die Bedeutung nicht immer auf der Hand liegt.“

Musikakzent

The Beatles: Eleanor Rigby

Unter dem letzten Zitat einsetzen.

Kurz stehen lassen bei diesen Zeilen:

„Waits at the window

Wearing the face that she keeps in a jar by the door

Who is it for?“

Dann unter den Beitrag, raus bei „über die Zukunft philosophierte“

Beitrag

Wir erfahren etwa, dass McCartney bei der rätselhaften Zeile „Wearing a face that she keeps in a jar by the door“ aus „Eleanor Rigby“ an die Nivea-Creme seiner Mutter dachte. Das klingt banal, aber es veranschaulicht doch deutlich sein Songwriting, das aus dem Unbewussten zu kommen scheint. Oder der Name Eleanor Rigby: Er könnte, schreibt McCartney, auf einem Grabstein des Friedhofs der St. Peter Church in Woolton gestanden haben, wo er des Öfteren mit John Lennon spazieren ging und über die Zukunft philosophierte. Von dort führen McCartneys Erinnerungen zur allerersten Begegnung mit Lennon bei einem Sommerfest auf dem Kirchhof der St. Peter Church, wo John mit seiner Band The Quarry Men auftrat.

Zitator McCartney

„Ich war gerade erst fünfzehn Jahre alt geworden, und John war sechzehn. [Mein Schulfreund] Ivan wusste, dass wir beide völlig verrückt waren nach Rock'n'Roll, also ging er mit mir hin und stellte mich vor. Eins führte zum anderen – das übliche Getue von Teenagerjungs -, und schließlich gab ich ein bisschen an, spielte John ‚Twenty Flight Rock‘ von Eddie Cochran auf der Gitarre vor. Ich glaube, „Be-Bop-a-Lula“ von Gene Vincent auch und noch ein paar Songs von Little Richard. (...) Wären John und ich uns irgendwie anders begegnet oder wären Ivan und ich nicht zu dem Sommerfest gegangen, was dann?“

Beitrag

Tja, dann wäre die Geschichte der Popmusik gewiss ein bisschen anders verlaufen. Der Weltgeist muss an diesem Sommertag des Jahres 1957 seine Finger mit im Spiel gehabt haben.

Zitator McCartney

„Das gehört zu den wunderbaren Geschichten, die einen lehren, dass man ja sagen muss, wenn einem das Leben eine Chance bietet. Man weiß nie, wohin es führt.“

Beitrag

Das weiß man auch in „Lyrics“ nicht. Die Songs sind nämlich alphabetisch geordnet – es geht also kreuz und quer durch die Schaffensgeschichte. Dass es keine chronologische Struktur gibt, macht das Buch reizvoll, regelrecht zu einer Fundgrube. Man kann lesend und schauend hin und herspringen, bei Lieblingssongs Halt machen, nachgucken, in welchem Kontext sie entstanden sind und wohin McCartney die Assoziationen führen, die einzelne Textzeilen hervorrufen. So erfahren wir, dass bei den frühen Beatles-Stücken zwei Maximen galten: Nicht nur ließen John und Paul sich von allem und noch dem Alltäglichsten inspirieren, die Lieder mussten zudem unbedingt *catchy* sein:

Zitator McCartney

„Der Trick war, sich die Songs anschließend zu merken. Dafür mussten sie sehr einprägsam sein. Hätten wir etwas geschrieben, das zu schlaun oder zu dies oder das war, dann hätten wir es wahrscheinlich wieder vergessen.“

Beitrag

Immer wieder tauchen in diesen Geschichten die anderen Beatles auf, aber natürlich auch seine verstorbene Frau Linda, Mother Mary, Vater Jim oder der Lieblingslehrer Alan Durband, der eine wichtige Rolle dabei spielte, McCartneys Liebe zur Literatur zu entfachen. Wenn es um seine Inspiration geht: Die bleibt ein Geheimnis – seine Gabe für Melodien ist McCartney selbst unfassbar:

Zitator McCartney

„Definitiv gibt es Songs, die von einem mysteriösen Ort kommen.“

Musikakzent

*The Beatles Let It Be
Instrumentalteil*

Beitrag

Bei „Let It Be“ wird es gar ein wenig metaphysisch:

Zitator McCartney

„Dieser Song ist also auch eine Art Gebet oder Mini-Gebet. Irgendwo in seinem Kern gibt es eine Sehnsucht. Und das Wort ‚Amen‘ bedeutet ja ‚So soll es sein‘ – oder ‚let it be‘.“

Musikakzent

Beatles: Let It Be

Beginn des Gesangs hochfahren:

„When I find myself in times of trouble

Mother Mary comes to me

Whisper words of wisdom

Let it be“

Dann unter den Beitrag und relativ rasch rausgehen.

Beitrag

„Lyrics“ ist ein Füllhorn an Erzählungen, eine Autobiographie in Bruchstücken. Nicht alles darin ist neu. Mit „Lyrics“ unternimmt McCartney nicht zuletzt den Versuch, seinen ohnehin prominenten Platz in der Musikgeschichte noch einmal zu untermauern. Schon in der vor vier Jahren erschienenen, monumentalen Biographie von Philip Norman wurde mit dem Klischee aufgeräumt, dass McCartney bei den Beatles der nette Schwiegersohn-Typ und leichtfüßige Liedschreiber, John Lennon hingegen der genialische Intellektuelle gewesen sei. McCartney lässt in „Lyrics“ keine Gelegenheit aus, seine Belesenheit herauszustellen und seine Texte damit in einen literarischen Kontext zu rücken. Tatsächlich hat er, der sich früh auch für avantgardistische Kunstströmungen interessierte, die beneidenswerte Fähigkeit, alle möglichen Einflüsse und auch komplizierte musikalische Formen in sein Tun zu integrieren – um daraus etwas Eigenes zu schaffen, eine wunderschöne Einfachheit zu kreieren, die aber selbst nach dem tausendsten Hören nicht langweilig wird. Wie genau er das allerdings anstellt, darüber können auch die zwei dicken Bände „Lyrics“ zum Glück für uns schwärmerische Hörer keine letztgültige Auskunft geben. Die Songs kommen eben doch von einem „mysteriösen Ort“.